

Ausgabe 92/2019 - 21.10.2019

Stahlschrottpreise im Oktober 2019 weiter in kräftigem Abschwung

- Industrieproduktion bleibt schwach
- Weltwirtschaftliches Umfeld mit vielen Unwägbarkeiten
- Schrotteingang im Handel überwiegend rückläufig
- Seit zwei Monaten drastischer Schrottpreisverfall

Nach Angaben des Bundeswirtschaftsministeriums hält die konjunkturelle Flaute der Deutschen Wirtschaft an. Auch die Weltkonjunktur bleibt gedämpft. Allerdings gingen die internationalen Organisationen trotz schwelender Handelskonflikte und eines schwierigen geopolitischen Umfeldes von einer zwar weniger dynamischen, aber weiterhin aufwärtsgerichteten Entwicklung der Weltwirtschaft aus. Mit einer Belebung des Exports in den kommenden Monaten rechneten die Unternehmen – entsprechend den ifo-Exporterwartungen – jedoch nicht. Die Industrie bleibe damit im Abschwung. Die nationale Indikatorenlage spreche nicht für eine baldige Änderung. Auch das Verarbeitende Gewerbe melde starke Produktionsrückgänge, soweit der Automobilzuliefersektor betroffen ist.

Ähnlich ist die Situation auf den internationalen Schrottmärkten. In den USA wird von zwei turbulenten Monaten (September/Oktober) gesprochen. Für Schrotthändler seien es zwei „schmerzhafte“ Monate gewesen. In Chicago habe der Schrottpreis z. B. im Oktober 2019 bei rund 220 USD/t gelegen – im Oktober 2018 bei rund 395 USD. Für 2020 erwarte man keine nennenswerten Änderungen. Der niedrige Schrottpreis werde 2020 zur neuen „Normalität“.

Die Stahlwerke in Deutschland sehen sich weiter in einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld. Die Wettbewerbsbedingungen seien vielfach verzerrt. Die innovative und umweltfreundliche Stahlerzeugungstechnik drohe durch europäische/deutsche Klimananforderungen noch stärker in die Wettbewerbsdefensive zu geraten. Zusätzlich belaste oft eine stagnierende Auftragslage.

Der Schrotthandel musste in den Monaten September und Oktober 2019 einen drastischen Preisverfall – vergleichbar der aktuellen Lage in den USA - von insgesamt rund 65 €/t verkraften. Nur im Krisenjahr 2009 sind die Schrottpreise von Januar bis März ähnlich stark gefallen. Eine Situation, die so nur wenige Beteiligte erwartet hatten. Die allgemeinen

ANSPRECHPARTNER
Ulrich Leuning
Geschäftsführer
T: +49 211 828953-0

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

**BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Auftragsrückgänge in der Produzierenden Wirtschaft führen auch im Zulauf zum Handel zu spürbaren Mengenrückgängen. Zudem wird sich auch die Lage der Feiertage auswirken. Zum Jahresende dürfte dadurch für ca. 2 Wochen der Entfall stark beeinträchtigt werden. Daneben planen einige Werke zum Jahreswechsel mehrwöchige Betriebsunterbrechungen.

Die Regionen im Einzelnen:

- Im Westen liegen die Preisabschläge bei bis zu 30 €/t, zum Teil auch darüber, je nach Sorte und Qualität. Ein Großverbraucher hat im 2. Monat in Folge keinen Bedarf – auch der zweite Großverbraucher arbeitet mit weniger Mengen.
- Im Norden bewegen sich die Preisabschläge bei rund 30 €/t, zum Teil auch darüber, je nach Sorte, Qualität und Werk. Der Bedarf ist etwas geringer.
- Die Ost-Werke haben Preisreduzierungen zwischen 25-38 €/t je nach Sorte und Qualität vorgenommen. Dabei spielte auch die Ausgangssituation des Vormonats eine Rolle. Der Bedarf ist gut.
- Im Süden wurden die Preise zwischen 30-40 €/t zurückgenommen. Der Bedarf ist etwas geringer. Im Südwesten lagen die Preisabschläge bei rund 32 €/t, bei einzelnen Sorten auch deutlich darüber. Der Bedarf ist normal bei zum Teil verzögerter Abnahme. Der Zulauf ist überraschend etwas besser. Die Saar reduzierte den Preis um 35 €/t. Der Bedarf ist durch Produktionskürzungen spürbar eingeschränkt.
- Die europäischen Nachbarmärkte liegen ebenfalls in diesem Trend. In Luxemburg beträgt der Preisabschlag 35 €/t, Frankreich bewegt sich bei einem Minus von 30-35 €/t. Die Niederlande und Belgien haben den Preis um 30 €/t reduziert. Überwiegend ist die Nachfrage zurückhaltend. In Italien wurde der Preis zwischen 25-30 €/t je nach Sorte und Qualität gesenkt. Hier sind auch die schwächeren Vormonatspreise zu berücksichtigen. Der Bedarf ist gering. Die Schweiz meldet guten Bedarf. Der Preis wurde je nach Werk zwischen 30-35 €/t reduziert. Österreich bewegt sich bei -30 €/t. Der Bedarf ist hier eingeschränkt. Polen hat den Preis um 20 €/t zurückgenommen. Der Bedarf ist vielfach gut. In Tschechien bewegen sich die Preisabschläge zwischen 20-25 €/t. Die Bestellungen liegen auf Vormonatsniveau. Spanien zeigt kaum Bewegung. Es wird von Preisrückgängen zwischen 25-30 €/t je nach Sorte und Qualität ausgegangen. Auch aus der Türkei wird wenig Bewegung gemeldet. Man beobachtet die weitere Entwicklung. Es wird von einer ruhigen Lage gesprochen, was sich aber jederzeit wieder ändern kann.
- Die Lage im Gießereimarkt wird als noch zufriedenstellend bezeichnet, soweit sie nicht den Automobilzuliefer-Bereich betrifft. Die Preise wurden zwischen 20-25 €/t reduziert.